

Psychoanalytische Ressourcen im World Wide Web

PARFEN LASZIG

Zeitschriftenabstract

Laszig, P., Sauter, D.(1997). Freud goes Multimedia: Psychoanalyse im World Wide Web. Psychoanalyse im Widerspruch, 9, 17, 77-92.

Aus der Einleitung:

Im Zeitalter der Kommunikationsmedien erfährt der Mensch eine Art elektronische Ausweitung. Das globale Dorf, 1964 von Marshall McLuhan als visionäre Metapher eingeführt, nimmt damit zunehmend virtuelle Konturen an. Auch (oder gerade) die Psychoanalyse, als Wissenschaft des Unbewußten und dessen Wirkung auf Individuum und Gesellschaft, bleibt von dieser weltweiten Entwicklung nicht unberührt. Das Internet als ein Zeitgeist-Phänomen stellt somit auch die Psychoanalytiker/innen vor die Frage des persönlichen Zugangs; sei es in Form einer theoretischen Analyse oder auch - im direkteren Sinne - der funktionalen Nutzung. Unbestreitbar ist, daß Netzwerke wie das Internet den Menschen Zugriff auf immense Ansammlungen historischer und aktueller, geschriebener, visueller und gesprochener Information geben können. Die Menge an gespeicherten und abrufbaren Daten nimmt durch diese elektronische Datenverarbeitung gleichzeitig rapide zu und die verschiedenen Techniken ermöglichen einen beschleunigten Zugriff darauf. Da die menschliche Aufnahmekapazität jedoch nicht im gleichen Maße steigt, bedarf es zunehmend der Orientierungshilfen in diesem Symbolraum, der körperlich (noch) nicht betretbar ist. Auf der funktionalen Ebene bedeutet das zum einen die Beschreibung der benötigten (Computer-) Technik, deren Möglichkeiten sowie die „Standort“-Angabe spezifischer Ressourcen, die es dem/der Einzelnen helfen, sich in den „Ozeanen elektronischer Informations-Dokumente“ zurechtzufinden. Ist dies partiell erreicht, erlaubt die netzwerkunterstützte Information und Kommunikation, daß ansonsten langwierige Bibliotheks- bzw. Literaturrecherchen direkt am eigenen Rechner durchgeführt werden können. Der Informationsaustausch zwischen Forscher/innen aus verschiedenen Ländern wird erleichtert und Ergebnisse, Erkenntnisse und Meinungen in Diskussionsgruppen, Online-Konferenzen und Expertengesprächen können unmittelbar mitgeteilt und ausgetauscht werden. Auf diese Weise können die im Netzwerk der Rechner kursierenden Informationen letztendlich dem Ausbau des intersubjektiv geteilten wissenschaftlichen Fundaments dienen und damit dem psychoanalytischen Denken eine neue Perspektive verschaffen (Laszig 1997).